

Schlosslandschaft Ober-/Unterrheintal

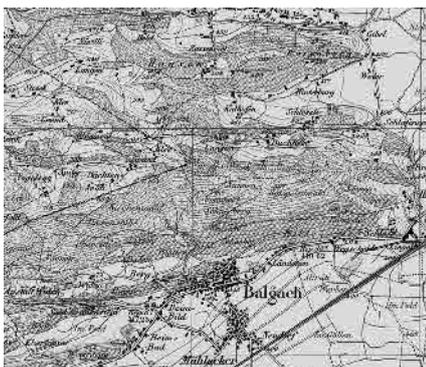
Gemeinden Altstätten, Balgach, Berneck und Marbach, Wahlkreis Rheintal, Kanton St. Gallen

ISOS
Ortsbilder®

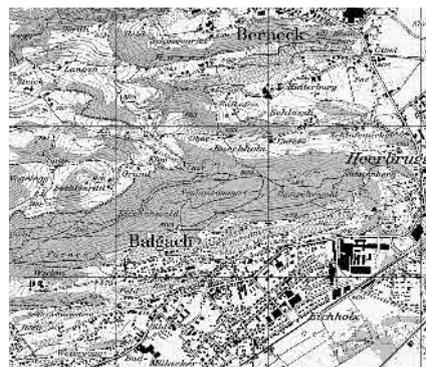


Flugbild Bruno Pellandini 2008, © BAK

Zum Rheintal abfallender Landschaftsraum mit historischer Burganlage, mehreren Schlössern, einem Herrschaftshaus und Villen, schlichten Weilern und stattlichen Rebbauernhäusern. Bauhistorisch wertvolle, die Kulturlandschaft akzentuierende Hauptgebäude, zum Teil mit gegenseitigem Sichtbezug.



Siegfriedkarte 1888



Landeskarte 2002

Spezialfall



XX	XX	XX	Lagequalitäten
XX	XX	XX	Räumliche Qualitäten
XX	XX	XX	Architekturhistorische Qualitäten

Schlosslandschaft Ober-/Unterrheintal

Gemeinden Altstätten, Balgach, Berneck und Marbach, Wahlkreis Rheintal, Kanton St. Gallen



1 Burganlage Neu-Altstätten



2



3 Mittelalterlicher Wohnturm



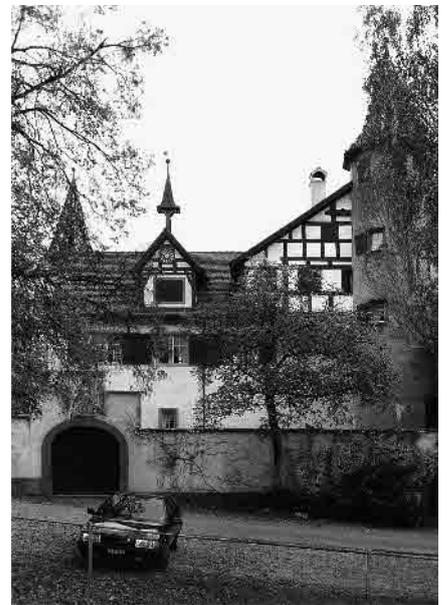
4 Chapf, Häuser mit Sichtbezug zur Burganlage



Fotostandorte 1: 10 000
 Aufnahmen 1995: 1-3, 5-7
 Aufnahmen 2009: 4



5 Schloss Weinstein, im Kern 1479



6



7 Ehemaliges Torkegelgebäude

Schlosslandschaft Ober-/Unterrheintal

Gemeinden Altstätten, Balgach, Berneck und Marbach, Wahlkreis Rheintal, Kanton St. Gallen



8 Barocke Schlossanlage Grünenstein



9



10



11



Fotostandorte 1: 10 000
Aufnahmen 1994: 8–14



12 Im Hintergrund Schloss Heerbrugg



13 Schlossähnliche Villa



14 Schloss Heerbrugg und neobarocke Villa von 1905

Schlosslandschaft Ober-/Unterrheintal

Gemeinden Altstätten, Balgach, Berneck und Marbach, Wahlkreis Rheintal, Kanton St. Gallen



15 Schlösschen Buechholz und Gehöft



16



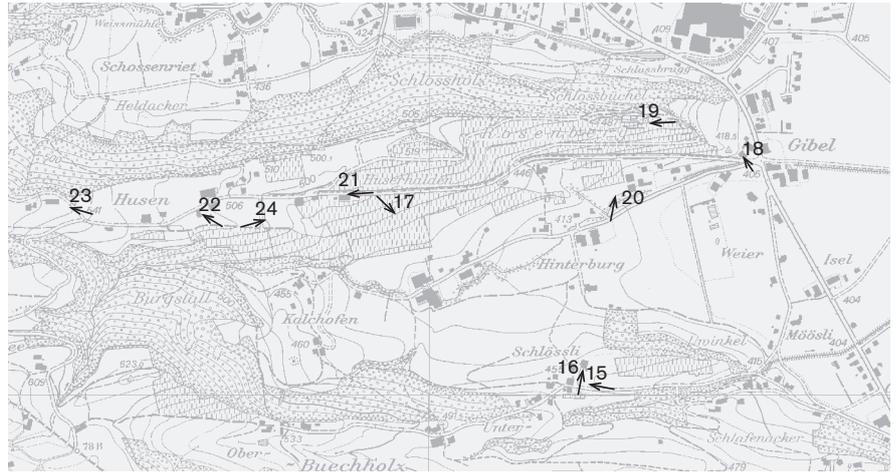
17



18 Gibel, historisches Fürstenhaus



19 Rosenberg, altes Gartenhäuschen



Fotostandorte 1: 10 000
Aufnahmen 1994: 16
Aufnahmen 2009: 15, 17-24



20 Rosenberg



21 Husen, Wohnhaus von 1693



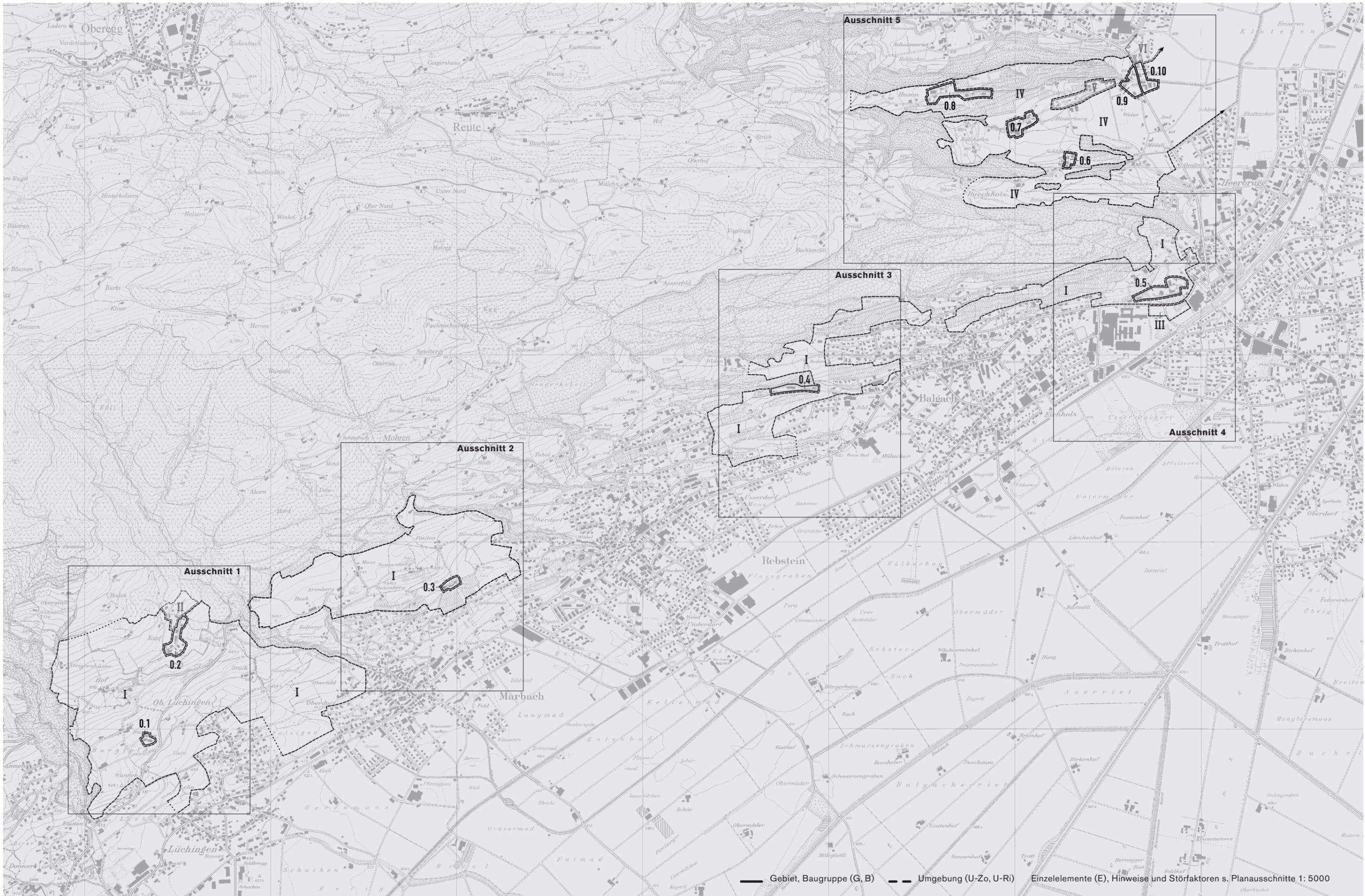
22



23 Riegelhaus, wohl 17. Jh.



24 Rosenberger Rebhang



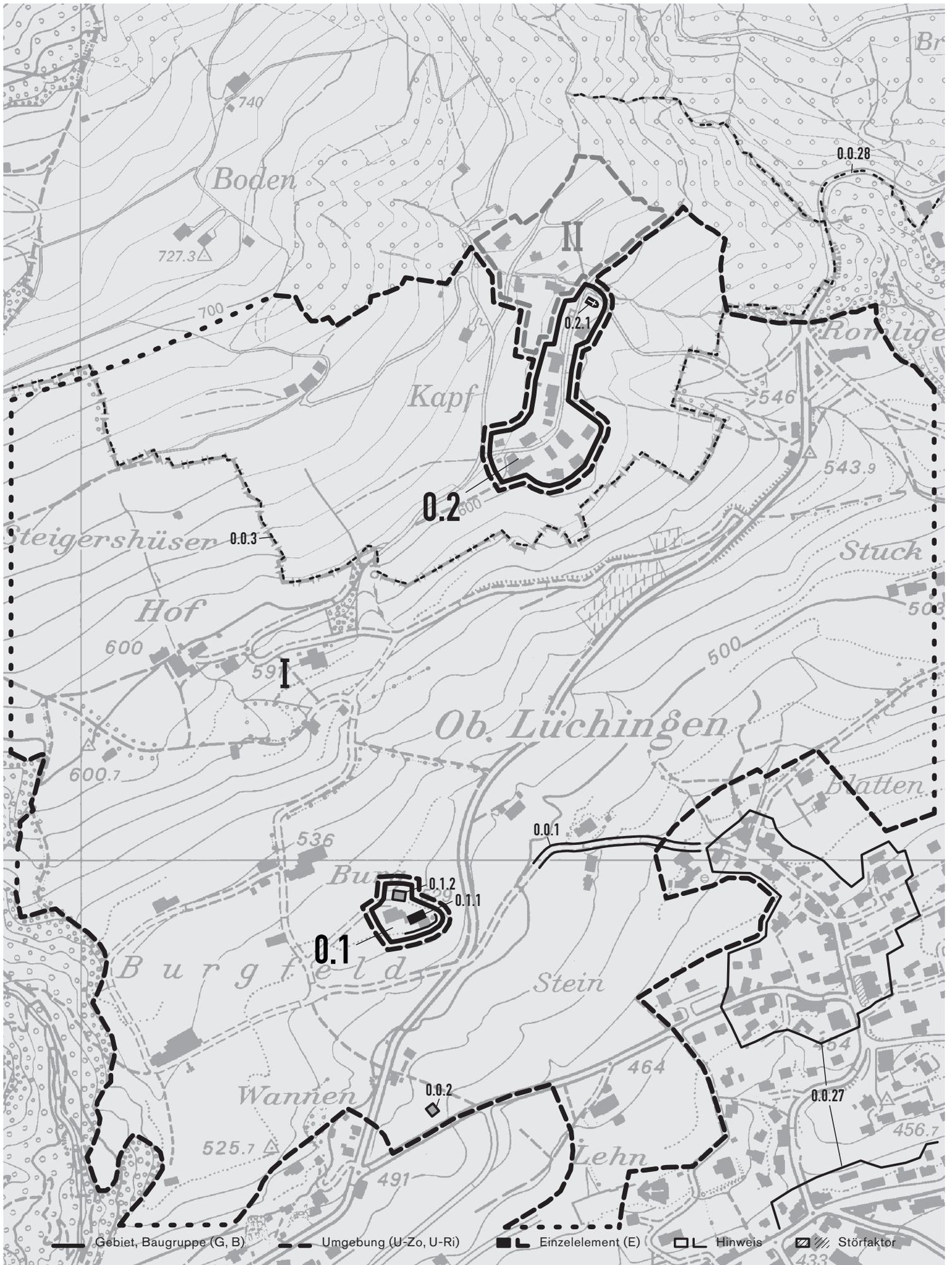
**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
B	0.1	Burganlage Neu-Altstätten mit Ökonomiebauten (Gemeinde Altstätten)	A	X	X	X	A			
B	0.2	Chapf; Kleinsiedlung bäuerlichen Ursprungs auf Hangterrasse (Gemeinde Oberegg, Kanton Appenzell AI)	AB	/	/	/	A			
B	0.3	Anlage Schloss Weinstein mit Ökonomiebauten (Gemeinde Marbach)	A	X	X	X	A			
B	0.4	Schloss Grünenstein, Gartenanlage und Nebenbauten (Gemeinde Balgach)	A	X	X	X	A			
B	0.5	Schlossanlage Heerbrugg, Park mit Villa und Nebenbauten (Gemeinde Balgach)	A	X	X	X	A			
B	0.6	Schlösschen Buechholz und Gehöft auf aussichtsreicher Hangterrasse (Gemeinde Berneck)	A	X	X	X	A			
B	0.7	Hinterburg; bäuerlich-gewerbliche Hofgruppe und Wohnhaus (Gemeinde Berneck)	B	/	/	/	B			
B	0.8	Husen; lockere Weinbauersiedlung entlang Hangtraverse am Rosenberg (Gemeinde Berneck)	AB	X	/	X	A			
B	0.9	Gibel; Fürstenhaus an Verzweigung und zwei locker stehende Gehöfte (Gemeinde Berneck)	A	X	X	X	A			
B	0.10	Gibel; kurze Bautenreihe entlang Bahnstrasse und ein bäuerlicher Grossbetrieb (Gemeinde Berneck)	B	/	/	/	B			
U-Zo	I	Hügeliger, zum Rheintal abfallender Landschaftsraum; Wiesengelände mit Obstbäumen, Rebhalden, Einzelhöfen und Hofgruppen sowie einzelnen Neubauten	ab			X	a			
U-Zo	II	Gruppe von Einfamilienhäusern in Hanglage oberhalb von Chapf (Gemeinde Oberegg, Kanton Appenzell AI)	b			/	b			
U-Zo	III	Parkähnliches ebenes Wiesenland mit Baumgruppe, Ortsbildvordergrund	a			X	a			
U-Ri	IV	Seitentäl, gegen Norden vom Rosenberg abgeschirmt; Rebhalden und Wiesengelände mit einzelnen Alt-/Neubauten	ab			X	a			
U-Zo	V	Hinterburg; Wachstumsbereich am Fuss des Rosenbergs, vorwiegend Wohnhäuser, 2. H. 20. Jh.	b			/	b			
U-Ri	VI	Durchmischter Wachstumsbereich östlich des kanalisierten Littenbachs	b			/	b			

Schlosslandschaft Ober-/Unterrheintal, Ausschnitt 1

Gemeinden Altstätten, Balgach, Berneck und Marbach, Wahlkreis Rheintal, Kanton St. Gallen

Aufnahmeplan 1: 5000



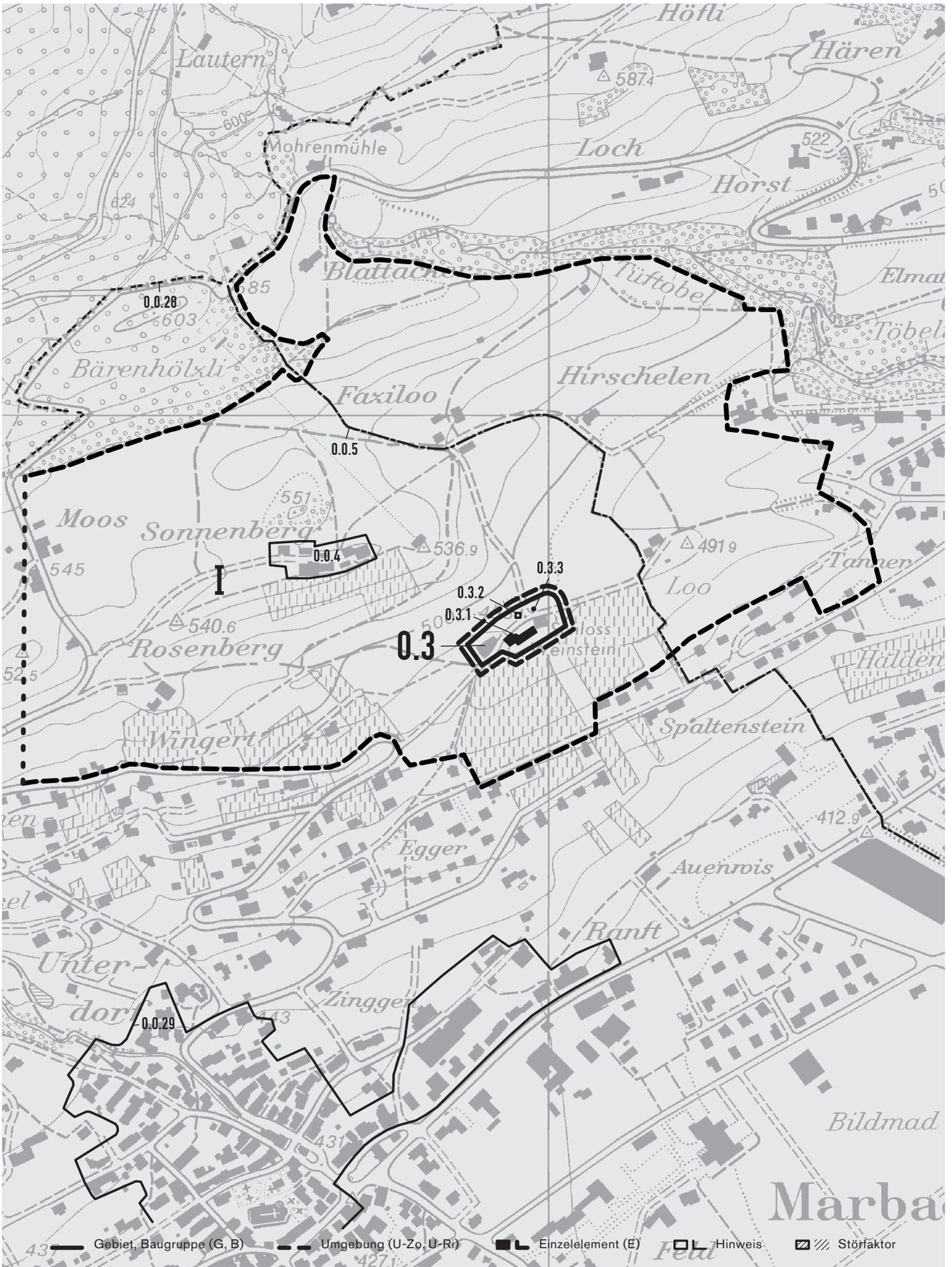
**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
 U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
B	0.1	Mittelalterliche Burganlage Neu-Altstätten auf felsiger Geländekante, intensiver Sichtbezug zu Lüchingen und Altstätten	A	×	×	×	A			1-3
E	0.1.1	Wohnturm der Burg Neu-Altstätten mit grosser Weitwirkung, erwähnt 1383, 1404 neu aufgebaut; talseitige Stützmauer				×	A	o		1,3
	0.1.2	Hofbildende Remise, 1990er-Jahre, verschalte Holzkonstruktion auf Betonsockel						o		2
B	0.2	Chapf; Kleinsiedlung bäuerlichen Ursprungs auf Hangterrasse, guter Sichtbezug zur Burganlage, 18.-20. Jh.	AB	/	/	/	A			4
E	0.2.1	Kapelle St. Karl Borromeo und Allerseelen, leichter Akzent auf schmaler Hangterrasse, verputzter Mauerbau mit Dachreiter, erb. 1877				×	A			
U-Zo	I	Hügelige, zum Rheintal abfallende Wiesenlandschaft mit Obstbäumen, Rebhalden, Hofgruppen und Einzelhöfen sowie einzelnen Neubauten; wichtiger Ortsbildvorder- und -hintergrund	ab			×	a			1-4
	0.0.1	Burggasse, räumlich wirksam in den Hang eingegraben, parallel dazu fliessendes Bächlein						o		
	0.0.2	Einfamilienhaus, 1-gesch. verputzter Satteldachbau, wohl M. 20. Jh., leicht störend im unverbauten Wiesland						o		
	0.0.3	Kantonsgrenze St. Gallen/Appenzell AI						o		
U-Zo	II	Mehrere Einfamilienhäuser am Hang im Hintergrund von Chapf, 2. H. 20./A. 21. Jh.	b			/	b			
	0.0.27	Ortsrand von Lüchingen, im ISOS Dorf von lokaler Bedeutung						o		
	0.0.28	Kantonsgrenze St. Gallen/Appenzell AR						o		

Schlosslandschaft Ober-/Unterrheintal, Ausschnitt 2

Gemeinden Altstätten, Balgach, Berneck und Marbach, Wahlkreis Rheintal, Kanton St. Gallen

Aufnahmeplan 1:5000



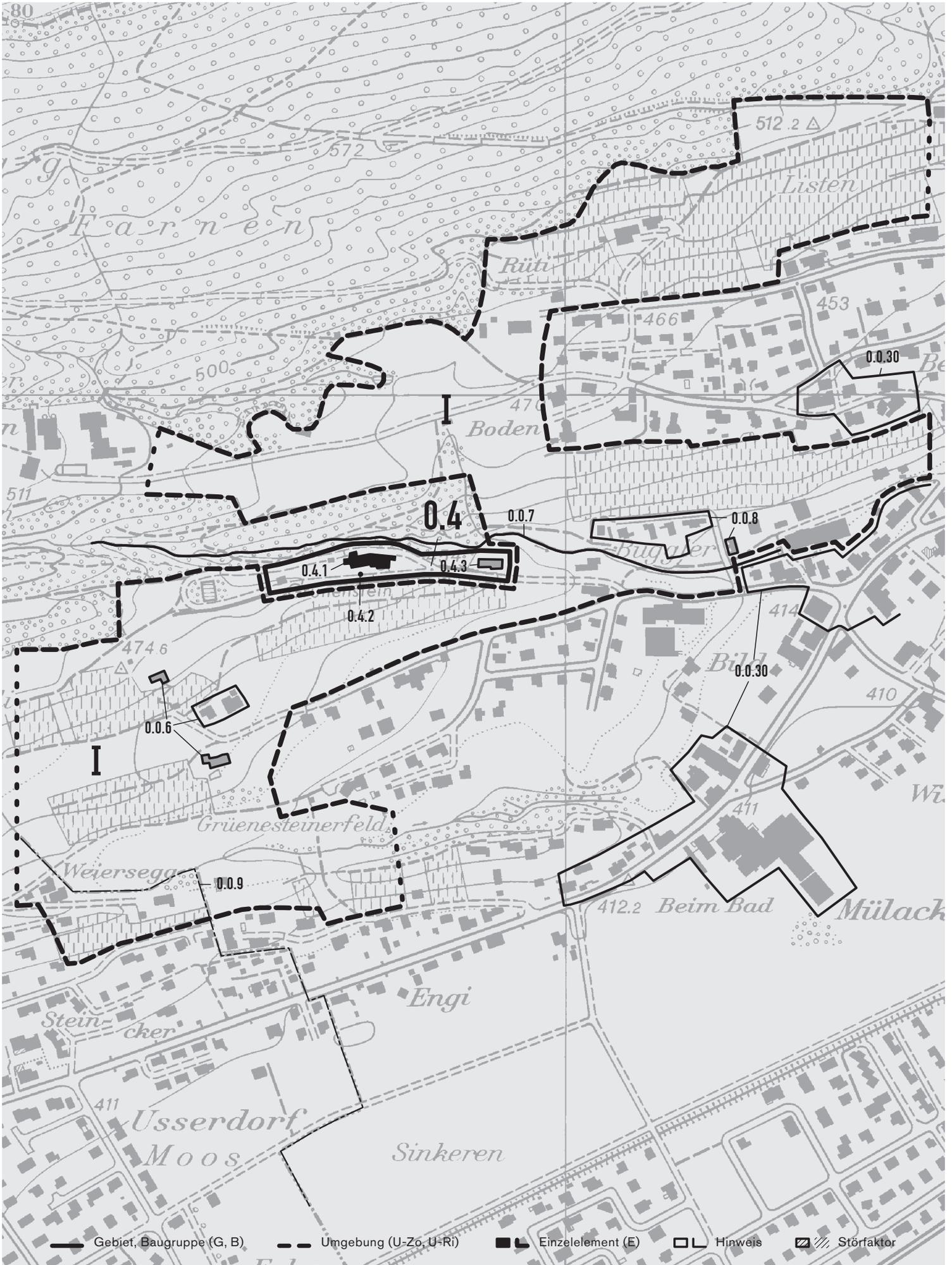
**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
 U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
B	0.3	Anlage Schloss Weinstein mit Ökonomiebauten, über steilem Rebhang; Sichtbezug zu Marbach	A	×	×	×	A			5-7
E	0.3.1	Schloss Weinstein, breit gelagerter Massivbau, neu erb. 1479; Akzent in der Landschaft				×	A			5,6
	0.3.2	Brunnen in Beton auf bekiestem Vorplatz, dat. 1910						o		
	0.3.3	Grosse Buche, den Vorplatz begrenzend						o		
U-Zo	I	Hügelige, zum Rheintal abfallende Wiesenlandschaft mit Obstbäumen, Rebhalden, Hofgruppen und Einzelhöfen sowie einzelnen Neubauten; wichtiger Ortsbildvorder- und -hintergrund	ab			×	a			
	0.0.4	Kleine Gehöftgruppe auf Geländeterrasse des Sonnenbergs, intensiver Sichtbezug zum Schloss						o		
	0.0.5	Gemeindegrenze Marbach/Rebstein						o		
	0.0.28	Kantonsgrenze St. Gallen/Appenzell AR						o		
	0.0.29	Ortsrand von Marbach, im ISOS Dorf von nationaler Bedeutung (siehe separate Aufnahme)						o		

Schlosslandschaft Ober-/Unterrheintal, Ausschnitt 3

Gemeinden Altstätten, Balgach, Berneck und Marbach, Wahlkreis Rheintal, Kanton St. Gallen

Aufnahmeplan 1: 5000



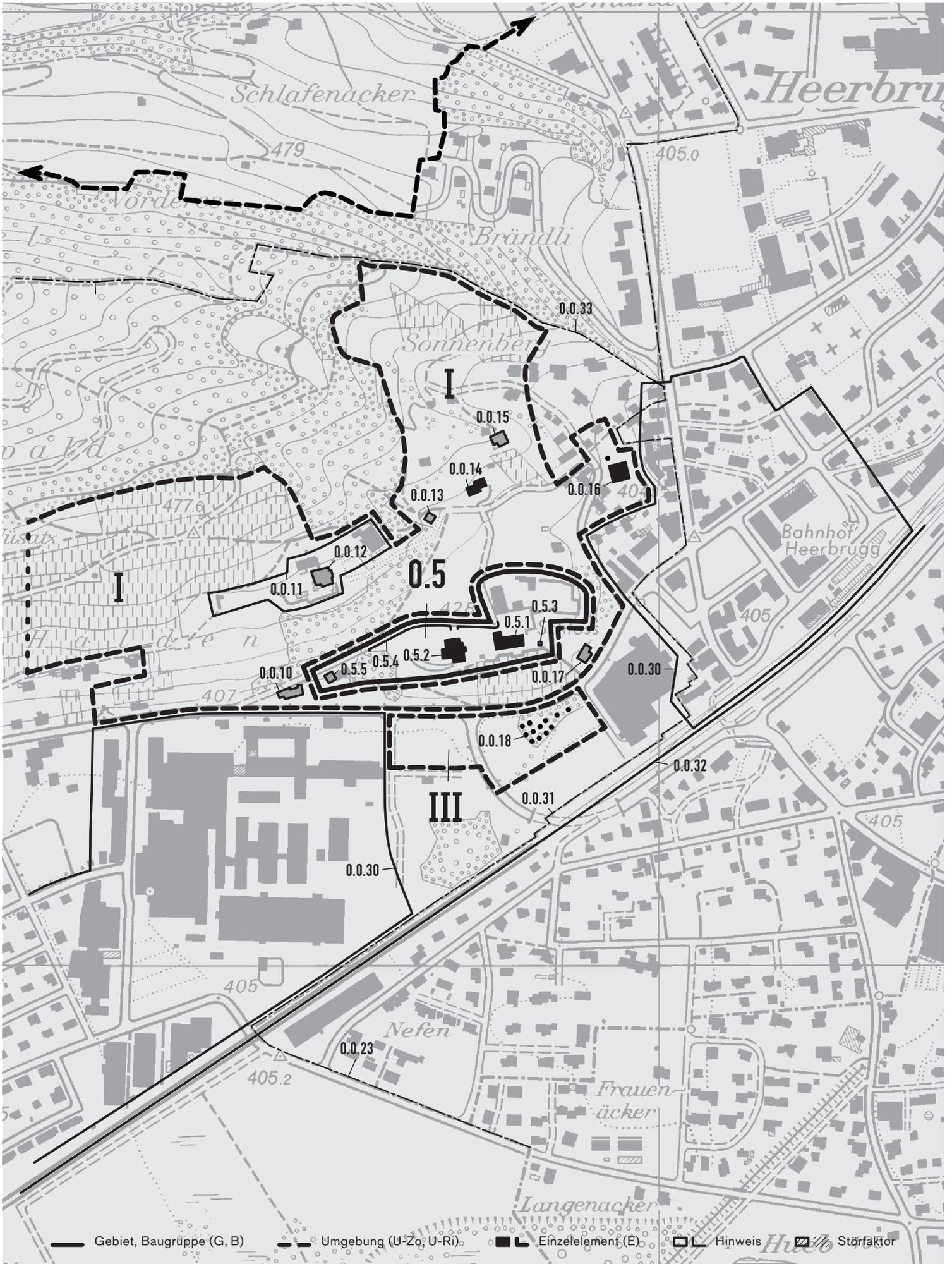
**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
 U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
B	0.4	Schlossanlage Grünenstein, 18./19. Jh., Gartenanlage und Ökonomiebau, auf felsiger Anhöhe westlich von Balgach	A	×	×	×	A			8-11
E	0.4.1	Barockes Schloss, erb. E. 18. Jh. auf den Ruinen der mittelalterlichen Feste; intensiver Sichtbezug zu Balgach, Aussicht ins Tal				×	A			8-11
	0.4.2	Junge Linde im Schlosshof, ummauerter Stamm						o		
	0.4.3	Torkegebäude, ältere Holzkonstruktion mit Vertikalschalung, traufständig am Aufstieg zum Schloss						o		
U-Zo	I	Zum Rheintal abfallendes Wiesengelände, mit Obstbäumen, Rebhalden, Einzelhöfen und Hofgruppen sowie einzelnen Neubauten; wichtiger Ortsbildvorder- und -hintergrund	ab			×	a			8,9
	0.0.6	Vier Einfamilienhäuser, unpräzise Satteldachbauten, leicht störend im Ortsbildvordergrund, wohl 2. H. 20. Jh.						o		
	0.0.7	Tobelbächlein, zum Balgacher Ortsteil Bild fließend						o		
	0.0.8	Gruppe von Einfamilienhäusern, E. 20./A. 21. Jh., in unauffälliger Lage hinter baumbestandenem Bächlein						o		
	0.0.9	Gemeindegrenze Balgach/Rebstein; ehem. Bezirksgrenze Unter-/Oberrheintal						o		
	0.0.30	Ortsrand bzw. Ortsteile von Balgach/Heerbrugg, im ISOS verstärktes Dorf von nationaler Bedeutung (siehe separate Aufnahme)						o		

Schlosslandschaft Ober-/Unterrheintal, Ausschnitt 4

Gemeinden Altstätten, Balgach, Berneck und Marbach, Wahlkreis Rheintal, Kanton St. Gallen

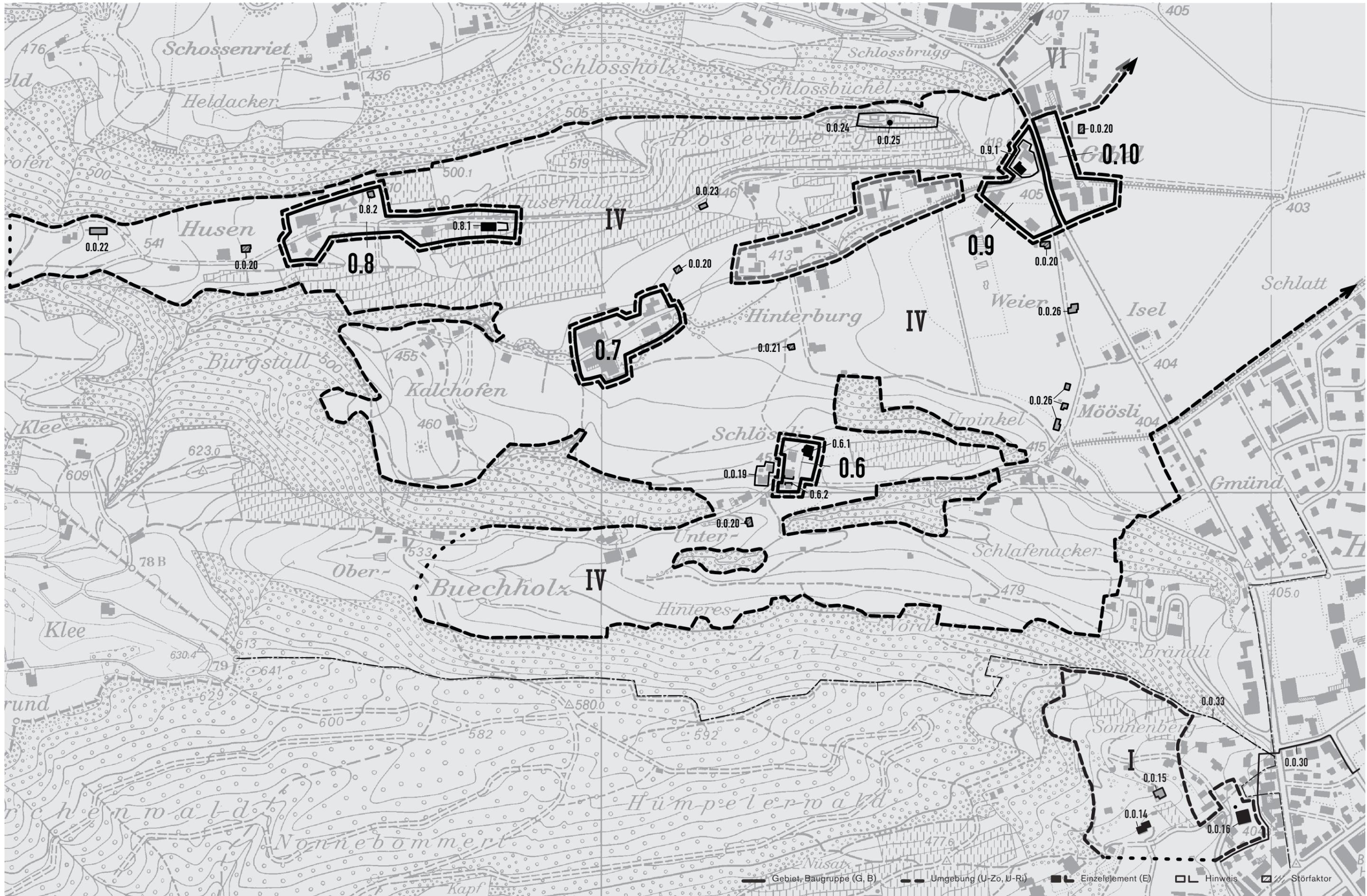
Aufnahmeplan 1: 5000



— Gebiet, Baugruppe (G, B) - - - - - Umgebung (U-Zo; U-Ri) ■ Einzelement (E) □ Hinweis ▨ Störfaktor

**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
B	0.5	Schlossanlage Heerbrugg auf Hangterrasse über dem Ort, 18./19. Jh.	A	×	×	×	A			14
E	0.5.1	Schloss Heerbrugg, 3-gesch. Barockbau mit Mansardwalmdach, erb. um 1774; Turm von 1911				×	A			14
E	0.5.2	Villa Schmidheiny, neobarocker Herrschaftsbau auf Terrassenkante mit Mansardwalmdach, erb. 1905				×	A			14
	0.5.3	Barockes Gartenhaus auf vorderster Terrassenkante, verputzter Rundbau						o		14
	0.5.4	Umfassungsmauer entlang Schlossstrasse, mit wertvollen Gittertoren						o		
	0.5.5	Wohnhaus, älterer 1-gesch. Putzbau mit steilem Mansarddach über hohem Sockelgeschoss						o		
U-Zo	I	Zum Rheintal abfallende Wiesenlandschaft mit Obstbäumen, Rebhalden, Einzelhöfen, Hofgruppen sowie einzelnen Neubauten; wichtiger Ortsbildvorder- und -hintergrund	ab			×	a			12, 14
	0.0.10	Kreuzfirsthaus mit Doppelgiebel, unterhalb der steil abzweigenden Schlossstrasse, 19. Jh.						o		12
	0.0.11	Herrschaftlicher parkähnlicher Grundbesitz mit Villa und verschiedenen Nebenbauten						o		
	0.0.12	Villa, 2-gesch. Mauerbau mit Weitwirkung, neobarocke Stilelemente, A. 20. Jh.						o		
	0.0.13	Spitzgieblihes Wohnhaus mit Sichtbezug zum Schloss, A. 20. Jh.						o		
E	0.0.14	Schlossähnliche Villa mit Treppengiebeln, im Dialog mit Schlossgruppe, erb. 1925				×	A			13
	0.0.15	Wohnhaus auf Anhöhe, im Nahbereich der Herrschaftshäuser zu dominant, 2. H. 20. Jh.						o		
E	0.0.16	Schulhaus Sonnenberg auf Hangterrasse, grosser Mauerbau unter Mansarddach, Dachreiter, erb. 1908; daneben Plätzchen mit Linde				×	A	o		
	0.0.17	Kleinvilla am Fuss des Schlosshügels, 2-gesch. Backsteinbau, um 1900						o		
U-Zo	III	Parkähnliches ebenes Wiesland mit Baumgruppe, Ortsbildvordergrund	a			×	a			
	0.0.18	Markante Baumgruppe an Durchgangsstrasse						o		
	0.0.30	Ortsrand von Balgach/Heerbrugg, im ISOS verstärktes Dorf von nationaler Bedeutung (siehe separate Aufnahme)						o		
	0.0.31	Gemeindegrenze Balgach/Au						o		
	0.0.32	Bahnlinie St. Margrethen-Chur, eröffnet 1858						o		
	0.0.33	Gemeindegrenze Balgach/Berneck						o		



**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
B	0.6	Schlösschen Buechholz und Gehöft auf Hangterrasse, aussichtsreiche Lage, wohl 17.–19. Jh.	A	×	×	×	A			15–17
E	0.6.1	Schlösschen Buechholz in prächtiger Aussichts-lage, Mauerbau unter Walmdach mit halbrundem Treppenturm, Wappentafel dat. 1607				×	A			15–17
	0.6.2	Traufständiges Bauernhaus, dat. 1678, und Stallscheune, eng die Ortseinfahrt fassend						o		
B	0.7	Hinterburg; bäuerlich-gewerbliche Kleinsiedlung beidseits Hinterburgstrasse, mehrheitlich 19./20. Jh.	B	/	/	/	B			
B	0.8	Husen; lockere Weinbauernsiedlung entlang Hangtraverse auf den Rosenberg, 17.–20. Jh.	AB	×	/	×	A			21–24
E	0.8.1	Wohnhaus mit Trotte, Riegelhaus über hohem Mauersockel, erb. 1693, davor eingezäuntes Gärtchen; Auftakt zu Husen				×	A	o		21
	0.8.2	Einfamilienhaus, unauffälliger 1-gesch. Satteldachbau neben älteren Wohn- und Wirtschaftsbauten						o		
B	0.9	Gibel; hist. Fürstenhaus an Verzweigung und zwei locker stehende Gehöfte, 18./19. Jh.	A	×	×	×	A			18
E	0.9.1	Fürstenhaus, steinerner Giebelbau mit Rundbogenportal, erb. vermutlich 1729; davor Gärtchen, daneben alte Stallscheune				×	A	o		18
B	0.10	Gibel; kurze Reihe von Ein- und Mehrzweckbauten entlang Bahnstrasse sowie ein bäuerlicher Grossbetrieb, 19./20. Jh.	B	/	/	/	B			
U-Zo	I	Zum Rheintal abfallende Wiesenlandschaft mit Obstbäumen, Rebhalden, Einzelhöfen und Hofgruppen sowie einzelnen Neubauten	ab			×	a			
U-Ri	IV	Idyllisches Seitental, gegen Norden vom Rosenberg abgeschirmt; Rebhalden und Wiesgelände mit einzelnen Alt-/Neubauten	ab			×	a			15, 17–20, 23, 24
	0.0.19	Schlichtes Einfamilienhaus und hölzerner Ökonomiebau auf Terrassenkante, 2. H. 20. Jh., die Schlossgruppe leicht beeinträchtigend						o		
	0.0.20	Mehrere Einfamilienhäuser in Hanglage und in der Ebene, 2. H. 20. Jh., punktuelle Verbauung der Nahumgebung von Ortsteilen						o		
	0.0.21	Einfamilienhaus, hell verputzter 2-gesch. Satteldachbau, missplatziert im Mittelgrund von Hinterburg und Schlösschen Buechholz						o		
	0.0.22	Stattliches Riegelhaus, in erhöhter Lage am Hang westlich von Husen, 2-gesch. Längsbau, wohl 17. Jh.						o		23
	0.0.23	Einfamilienhaus am Hang, unauffälliger 1-gesch. Putzbau, vielleicht M. 20. Jh., leicht störend						o		
	0.0.24	Abgegangenes Schloss Rosenberg auf Krete, mehrheitlich neuere Stütz- oder Rebmauern						o		20
E	0.0.25	Achteckiges Gartenhäuschen hoch über dem Rosenberger Rebbberg, älterer Mauerbau mit Zeldach; grosse Weitwirkung				×	A			19, 20
	0.0.26	Vier Einfamilienhäuser, schlichte Putzbauten, wohl M. 20. Jh., in respektvoller Distanz zu Ortsteilen						o		

Schlosslandschaft Ober-/Unterrheintal, Ausschnitt 5

Gemeinden Altstätten, Balgach, Berneck und Marbach, Wahlkreis Rheintal, Kanton St. Gallen

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
U-Zo	V	Wachstumsbereich Hinterburg am Südfuss des Rosenbergs; vorwiegend Wohnhäuser, 2. H. 20. Jh.	b			/	b			
U-Ri	VI	Durchmischter Wachstumsbereich östlich des kanalisierten Littenbachs, 20./A. 21. Jh.	b			/	b			

Vorbemerkung

Die Schlosslandschaft Ober-/Unterrheintal wurde im ISOS als Spezialfall bewertet. Sie umfasst das in Stufen zum Rheintal abfallende Gelände zwischen den Orten Altstätten und Berneck, auf dessen Anhöhen ausserhalb der Dörfer insgesamt fünf Herrschaftssitze aus dem 13. bis 18. Jahrhundert thronen. Zur Sicherung der Verbindungswege und der Herrschaftsbereiche stehen die mittelalterlichen Wohntürme der damaligen Herrscherfamilien an strategisch günstigen Stellen. Auf den aussichtsreichen Hangterrassen liegen auch die Landsitze der Patrizier oder reichen Bürger von St. Gallen, Glarus, Altstätten und Rheineck aus dem 15.–18. Jahrhundert. Die Schlösser spiegeln die geschichtliche Entwicklung der Region, sie setzen architektonische Akzente in einem Landschaftsraum, dessen Topographie und mildes Klima seit langem jene angelockt haben, die frei über ihren Wohnort verfügen konnten und Mittel für einen prunkvollen Bau zur Verfügung hatten. Waldbegrenzte und besonnte Talhänge mit eingeschnittenen Bachtobeln und weite Hügelzüge kennzeichnen die Landschaft des Rheintals zwischen Altstätten und Berneck. Die bergigen Appenzeller Höhen im Hintergrund schliessen den Landschaftsraum gegen Nordwesten ab. Die Grenzbereiche zu Berneck beziehungsweise Au im Nordosten und zu Altstätten im Südwesten zeigen landschaftlich fließende Übergänge. Der Rhein bildet gleichzeitig die Landesgrenze.

Siedlungsentwicklung

Geschichte und historisches Wachstum

Römische Münzen wurden zwar in Altstätten, Balgach und Berneck gefunden, sind jedoch kein gesichertes Zeugnis für eine Besiedlung der Region. Linksrheinisch, dem Hangfuss entlang, verband ein Römerweg das Bodenseegebiet mit dem Bündnerland. Mit der Landnahme durch die Alemannen vom 6. bis ins 8. Jahrhundert wurde das Unter- und Oberrheintal zunehmend besiedelt und urbar gemacht.

Das von den Karolingern begünstigte Kloster St. Gallen ist seit dem Frühmittelalter als wichtigster Grundherr bekannt. Zur Verwaltung der Güter waren Dienstleute (Ministerialen) beauftragt, ihre herrschaftlichen Bau-

ten wurden zwischen dem 11. und 14. Jahrhundert erstmals urkundlich erwähnt. Die frühesten Herrsitzesitze der Schlosslandschaft, die Stammburgen, befinden sich in den Gemeinden Altstätten (0.1) und Balgach (0.4). Die Burgen Nieder-, Alt- und Hoch-Altstätten aus dem Anfang des 14. Jahrhunderts oberhalb Altstätten, wo einst die Edlen von Altstätten sasssen, und das seit 1210 bezeugte Schloss Rosenberg in der Gemeinde Berneck sind heute Ruinen. Die Herren auf Burg Neu-Altstätten waren während Jahrhunderten treue Dienstmänner des Fürstbistums von St. Gallen. Wie die benachbarten Burgen um Altstätten und die einstige Feste Grünenstein, so sicherte auch diese Burg die äbtische Grund- und Gerichtsherrschaft. Zusammen mit anderen Burgen und Schlössern gehörten sie zum äbtischen Verteidigungsdispositiv gegen die rechtsrheinischen Grafen von Montfort und von Bregenz. Trotz geschickter Territorial- und Machtpolitik unter Fürstbist Ulrich Rösch (1463–91) war es der Abtei nicht gelungen, im Rheintal die Landeshoheit zu erringen. Das Gebiet der Schlosslandschaft Ober-/Unterrheintal – es war im 14./15. Jahrhundert Teil der Vogtei Rheintal und nacheinander von den Grafen von Werdenberg-Heiligenberg, den Habsburgern und schliesslich den Appenzellern beherrscht – gehörte von 1490 bis 1798 zur eidgenössischen Landvogtei Rheintal.

Die Schlösser mittelalterlichen Ursprungs hatten, wegen Aussterbens der Adels- oder Rittergeschlechter und aus materiellen Gründen, häufige Besitzerwechsel erlebt. Das Schlösschen Buechholz (0.6.1) zum Beispiel war durch Erbgänge und Heiraten zuerst den Edlen von Rappenstein, dann um die Mitte des 16. Jahrhunderts dem Kaspar Rugg von Tannegg, einem äbtischen Obervogt, zugefallen. In den politisch stabilen Verhältnissen nach den Wirren der Reformation traten neben der Fürstbistum reiche Patrizier aus den Städten als Käufer auf.

Im 17./18. Jahrhundert wurden einzelne bestehende Schlösser von den Nachkommen oder nachmaligen Besitzern umgebaut und/oder erweitert. Handänderungen waren auch in diesen Jahrhunderten nicht selten. Zwei Neubauten entstanden über den Grundmauern von Vorgängerbauten, so die Barock-

schlösser Grünenstein (0.4.1) und Heerbrugg (0.5.1), beide in der Gemeinde Balgach gelegen. Grösste Stabilität genoss dagegen die Burg Neu-Altstätten (0.1): Seit 1639 ist sie im Besitz der Familie Enk von Altstätten. Nach Aufhebung der alten politischen Ordnung blieben die meisten Anlagen in Händen der vormaligen Bürgergeschlechter. Die Schlösser Heerbrugg und Weinstein sowie das Schlösschen Buechholz gelangten im späteren Verlauf in Privatbesitz.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts entstanden in der Nachbarschaft von Schloss Heerbrugg eine herrschaftliche Villa (0.5.2) und ein paar stattliche Landhäuser für Verwandte der Industriellenfamilie Schmidheiny. Gesamthaft ist dort ein Villenviertel von überregionaler Bedeutung verwirklicht.

Schloss Grünenstein erhielt Ende des 18. Jahrhunderts einen barocken Schlossgarten. Auch um Schloss Weinstein und Heerbrugg wurde eine parkähnliche Gartenanlage angelegt. Hier ergänzen sie die Haupt- und Nebenbauten besonders reizvoll. Der Baumbestand bindet die Gebäude der Herrschaftssitze in die Landschaft ein und wirkt gleichzeitig landschaftsgliedernd. Die Parkanlagen zeigen zudem den Rand der benachbarten Ortschaft an, ihre hohen Bäume schaffen meist Akzente in den Nahbereichen der dörflichen Siedlungen, so bei den Anlagen von Weinstein und Heerbrugg, die denn auch in den entsprechenden Ortsbildaufnahmen gewürdigt werden.

Die Einzelbauten und Gebäudegruppen stehen meist ausserhalb oder am Rand von Siedlungen, selten im gegenseitigen räumlichen Zusammenhang. Wo den dominanten Herrschaftssitzen Gutsbetriebe mit Wirtschaftsbauten und Wohnhäusern angegliedert wurden, sind räumlich spannende kleine Baugruppen entstanden. In der Anlage Schloss Weinstein mit ehemaligem Gutsbetrieb ist der Typus des herrschaftlichen Landsitzes mit Torkel verwirklicht, dessen Nutzen über Jahrhunderte andauerte. Auch die Gebäude-Ensembles von Grünenstein (0.4) und Heerbrugg (0.5) zeugen vom historischen Nutzungszusammenhang.

Die einzelnen Siedlungsteile

Burganlage Neu-Altstätten

Die oberhalb Lüchingen (0.0.27) auf einer Hangterrasse stehende Burg (0.1.1) wurde um 1375 unter den Edlen von Altstätten erbaut. Während der Appenzelkriege zerstört und 1404 wieder aufgebaut, ging sie als Klosterlehen von einer Hand in die andere. Verkauft wurde sie 1639 an den Stadtschreiber Gilg Enk. Dessen Nachkommen besitzen und bewohnen die Liegenschaft noch heute und bewirtschaften den Hof und den kleinen Weinberg zu Füssen der Burganlage.

Auf felsiger Geländekante thronend, beherrscht der mittelalterliche Wohnturm die ganze Landschaft und wirkt weit in die Ferne. Ein vorkragendes Giebelgeschoss in Fachwerkkonstruktion überdeckt den massigen Turmschaft. Dessen Grundriss ist fast quadratisch. Die starken Aussenmauern bestehen aus gebrochenen Sandsteinen. Der Turm weist drei Wohngeschosse auf, mit Fensteröffnungen unterschiedlicher Grösse. Heute befindet sich der Eingang, in dessen Rundbogentüre das Datum 1780 eingraviert ist, auf der Nordseite. Ein intimer Hofraum davor ist gleichzeitig Kehr- und Werkplatz für den landwirtschaftlichen Betrieb. Eine Stallscheune von 1951 und eine Remise (0.1.2) schliessen ihn ab.

Einfamilienhäuser (0.0.2) und umgebaute Bauernhäuser sind in der näheren Umgebung eher rar. Hoch über Hangfuss und Ebene hebt sich die Burganlage von den Siedlungen ab und setzt ein von weither sichtbares, feudalherrliches Zeichen in der Landschaft. Wie es scheint, geht das Wachstum von Lüchingen ungebremst weiter. Dies könnte in ein paar Jahren dazu führen, dass der noch unverbaute Südosthang im Vordergrund zur Burg in seiner Ausdehnung weiter eingeschränkt wird.

Mehrere Gehöfte, isoliert stehend oder Hofgrüppchen bildend, liegen im Hang oberhalb von Lüchingen verstreut. Sie alle haben mehr oder weniger gute Sicht zur Burg Neu-Altstätten. Eine etwas grössere Gruppe namens Chapf (0.2) auf einer höheren Hangstufe spielt eine noch grössere Rolle: Von den wenigen Häusern der lockeren Wegbebauung stehen drei auf der vordersten Kante einer schmalen Hangterrasse;

dank dieser Exponiertheit besteht ein bemerkenswerter Wechselbezug zwischen Chapf und der Burg.

Weinstein

Das 1375 erstmals urkundlich bezeugte Schloss wurde für den St. Galler Bürgermeister Ulrich Varnbüeler im Jahr 1479 neu erbaut. 1590 gehörte es den reichen Kaufleuten Schlappritzi aus St. Gallen, 1742 kam es in Besitz der Zollikofer von St. Gallen und 1763 der Custer. 1943 erwarb die Familie Herzog das historische Gebäude, wo sie in dritter Generation eine Gastwirtschaft betreibt.

Über einer steilen Rebhalde nordöstlich des Dorfes Marbach (0.0.29) erhebt sich die malerische Schlossanlage (0.3). Der spätmittelalterliche Quertrakt besteht aus einem zweigeschossigen Mauerbau, einem leicht vorkragenden Fachwerkobergeschoss unter Krüppelwalmdach und einem hofseitig alles überragenden spitzhelmigen Treppenturm. Der Nordostflügel mit einem runden Eckturm stammt aus der Zeit um 1613. Später wurde das Hauptgebäude an seiner Westecke um ein gemauertes Wohnhaus erweitert. Eine hohe Mauer umringt den intimen Schlosshof; zwei Rundbogentore öffnen sich auf den bekiesten Vorplatz unter Bäumen (0.3.3 u. a.). Zum Schloss gehört ein ehemaliger Gutsbetrieb mit zwei Wirtschaftsbauten, die ausserhalb der Ummauerung stehen. An der Zufahrt zum Schloss befindet sich das alte Torkelgebäude. Seine eindrückliche Giebelfront in ausgefachtem Riegelwerk begrenzt den Vorplatz gegen Südwesten. Die schmale Hangterrasse, wo die Haupt- und Nebenbauten das Erschliessungssträsschen säumen, geht talwärts in einen Rebhang, bergwärts in obstbaumbestandenes Wiesland über (I). Das von hohen Laubbäumen umstandene Schloss wird von den Zeltdächern der beiden Rundtürme akzentuiert. Während in der Schlossanlage und in ihrer Nähe die alten Herrschafts- und Nutzungsformen noch gut ablesbar sind, ist der Ortsbildvordergrund, vom Dorf Marbach aus, durch Einfamilienhäuser weitgehend verbaut.

Grünenstein

Die im 13. Jahrhundert auf dem trutzigen Nagelfluhsborn erbaute Feste war Stammsitz der Edlen von Grünenstein. Im Auftrag der Äbtissin von Lindau

amteten diese ab 1347 als Vögte der Balgacher. Während der Appenzellerkriege wurde die Burg zwar besetzt, doch nicht zerstört. 1510 veräusserte das Stift Lindau die Lehens- und Gerichtsrechte an die Fürstabtei St. Gallen. Nachdem das Geschlecht der Grünenstein 1557 erloschen war, wechselte die Burg im 16. und 17. Jahrhundert häufig den Besitzer. Unter der Glarner Familie Schindler wird sie 1776 bis auf Teile des Burgfrieds abgerissen. Mit dem Turmstock als Kernbau entstand an gleicher Stelle ein barocker Sommersitz. Seit 1791 ist er im Besitz der Familie Custer.

Die Schlossanlage (0.4) liegt auf einem Terrassensporn westlich von Balgach (0.0.30). Vom Ortsteil Bild aus führt ein schmales, geteertes Strässchen zum Schloss (0.4.1). Es steigt rampenartig den Wieshang empor und endet im Schlosshof. Den Eingang zur Anlage markiert ein verbretterter Ökonomiebau (0.4.3). Strässchen, Schlosshof und -garten sind von einer durchgehenden Stützmauer umgeben. Sie dient der langgestreckten Anlage als Sockel. Ein weiteres Strässchen führt in den Tobelwald hinter dem Schloss. Von dort aus zeigt sich die Anlage von ihrer wehrhaften Seite: Die Mauerbauten scheinen aus dem sichtbaren Fels herauszuwachsen. Schwerpunkt von Schloss Grünenstein ist der ausgebaute Turm über quadratischem Grundriss. Über einer Aussichtsterrasse sind ihm zwei achteckige Geschosse mit Zwiebelhelm aufgesetzt. Flankiert wird der Kernbau von zwei spätbarocken Wohnbauten, wobei der Ostflügel mächtiger ist. Seine drei verputzten Geschosse sind unter einem Mansardwalmdach mit talseitigem Rundgiebel zusammengefasst. Der Westflügel, ebenfalls dreigeschossig, ist etwas kleiner. An ihn schliesst gartenseitig ein zweigeschossiger Annex mit Schindelschirm an. Zusammen mit dem spätbarocken Musikpavillon ist der Bau mit seinem zwiebelhelmigen Dachreiterchen eine Zierde im Schlossgarten.

Die intakte Schlossanlage steht im heiklen Wachstumsbereich der Ortschaften Balgach und Rebstein. Einfamilienhäuser, vereinzelt oder in Gruppen (0.0.6, 0.0.8), belegen zum Teil den Ortsbildvordergrund. Um die Fernwirkung des Schlosses weiter zu gewährleisten, ist ein angemessener Schutz des reben- und obstbaumbestückten Wieshangs notwendig.

Schlossgruppe Heerbrugg

Der ostwärts ins Rheintal vorstossende Höhenzug bildet etwa 23 m über dem Talboden eine breite Hangterrasse – idealer Siedlungsplatz für einen Herrschaftssitz. Abt Ulrich III. von St. Gallen liess dort zum Schutz des klösterlichen Besitzes eine Festung namens «Hérburch» (Herrenburg) bauen. Im Jahr 1077 wurde sie erstmals erwähnt; laut anderer Quelle soll der Bau erst um 1078 entstanden sein. In einer st. gallischen Urkunde von 1303 ist der Name «Herbrugge» zu finden. Im ausgehenden Mittelalter war die Burg bereits abgegangen, der Ort nur noch als Hof erwähnt. Die Liegenschaften gab das Kloster St. Gallen zu Lehen. Später entstand an der gleichen Stelle ein Herrnsitz, er brannte jedoch im Jahr 1774 ab. Auf seinen Grundmauern liess Bartholomäus Schlumpf aus St. Gallen das barocke Schloss Heerbrugg erbauen (0.5.1). Ein späterer Eigentümer, der Erzieher und Politiker Karl Völker, gründete 1858 am Fuss des Schlosshangs eine Ziegelei – Grundstein für den industriellen Aufstieg der Familie Schmidheiny, die seit 1867 auch im Besitz der Schlossliegenschaft ist.

Die wichtigste bauliche Veränderung datiert von 1911: Der quer gelagerte Barockbau mit sechs Fensterachsen unter Mansardwalmdach wurde um einen Turm erweitert – in Anlehnung an Schloss Grünenstein. Das flache Turmdach ist zugleich Aussichtsterrasse, auf der eine polygonale Laterne mit Zwiebelhelm sitzt. Vom Wohlstand der Industriellenfamilie zeugen weitere stattliche Landhäuser auf der Hangterrasse und am Hang, alle aus den Anfängen des 20. Jahrhunderts, so beispielsweise die 1905 erbaute neobarocke Villa (0.5.2). Sie ist in den Proportionen mit dem Schloss vergleichbar. Wie dieses exponiert auf der südlichen Terrassenkante gelegen, hat das Ensemble prunkvoller Herrschaftsarchitektur in grosszügiger Parkanlage eine beeindruckende Silhouette. Die Parklandschaft gilt es umso mehr zu schützen, als der zersiedelte Raum Heerbrugg bedrohlich nahe herangerückt ist.

Schlösschen Buechholz mit Häusergruppe, der Weiler Husen und Gibel

Entlang dem Höhenzug südlich von Berneck erhoben sich einst mehrere Burgen. Das ehemalige Schloss

Rosenberg zum Beispiel ist seit 1210 bezeugt und war von 1518 bis 1798 Sitz des Obervogts der Abtei St. Gallen, der die Güter von Marbach bis Rheineck verwaltete. Nach 1812 wurde die Burg abgebrochen (0.0.24). Von der Zeit fürststädtischer Herrschaft zeugt auch das ehemalige Zehntenhaus (0.9.1) am Fusse des Rosenbergs.

Auf dem Gegenhang, dem Nordhang des gegen Heerbrugg vorstossenden Höhenzugs, thront das weiss verputzte Schlösschen Buechholz (0.6.1). Daneben liegen die wenigen Wohnhäuser und Wirtschaftsbauten des lockeren Weilers Unter-Buechholz. Die schriftlichen Quellen sind spärlich, der Name Buechholz erscheint relativ spät. 1421 hatte ein Hugo Gnäpser aus St. Gallen die Liegenschaft als klösterliches Lehen in Händen. Nach mehrmaligem Besitzerwechsel gehörte das herrschaftliche Gut den Edlen von Rappenstein, um die Mitte des 16. Jahrhunderts dem Kaspar Rugg von Tannegg und blieb bei dessen Nachkommen. Im 19. Jahrhundert ging es in bäuerlichen Besitz über. Das 1988 restaurierte Schlösschen besteht aus einem rechteckigen Kernbau mit Walmdach, einem runden Treppenturm auf der Westseite und einem südöstlichen Eckturm. Vom Weiler aus erscheint es als dreigeschossiger Mauerbau über hohem Sockel, gegen Norden und Osten ist Riegelwerk in zwei Obergeschossen sichtbar. Vom Erschliessungssträsschen aus, das durch ein Gehöft eng gefasst wird (0.6.2), führt ein Kiesweg zum Haupteingang. Das Schlösschen ist kleinräumig an die bäuerliche Häusergruppe gebunden, strahlt aber dank imposanter Gestalt und ausgesuchter Situation auf einer Hangterrasse weit ins Seitental aus (IV). So steht es optisch-räumlich mit anderen Bauten aus herrschaftlicher Zeit in Bezug (0.8.1, 0.9.1).

Das von Unter-Buechholz aus gut überschaubare Seitental verjüngt sich westwärts. Zuhinterst in Kalchofen finden sich, in einer waldbegrenzten Geländekammer eingebettet, ein Paar Einzelhöfe. Auch der Talgrund ist locker besiedelt; in Hinterburg allerdings stehen bäuerliche Ein- und Mehrzweckbauten sowie ein gewerblicher Komplex etwas dichter beieinander, so dass sie eine kleine Bautengruppe bilden (0.7).

Topographisch spektakulär breiten sich die wenigen Haupt- und Nebenbauten des vom Weinbau geprägten Weilers Husen (0.8) über dem Rebhang des Rosenbergs aus. An der von einer langen Bruchsteinmauer geschützten Hangtraverse leitet ein hohes, weiss gestrichenes Weinbauernhaus (0.8.1) in die ländlich-lockere Ganzheit ein. Die alten Streck- und Kreuzfirsthöfe, Giebelhäuser, freistehenden Ökonomiebauten – alles Bauten aus dem 17. bis 19. Jahrhundert – und eine neue, grosse Stallscheune stehen unterschiedlich weit auseinander; nur zum Teil sind sie beidseits der Strasse gruppiert. Obstbaumbeständenes Wiesland und Rebenzeilen umgeben sie.

Der lockere Ortsteil Gibel (0.9, 0.10) nimmt am Übergang des malerischen Seitentals ins endlose Rheintal einen präzisen Platz ein. Einerseits münden hier die Husen- und die Hinterburgstrasse in die Bahnstrasse ein, andererseits schmiegt sich das gravitatische Fürstenhaus (0.9.1) subtil an den keilförmigen Ostfuss des Rosenbergs. Die Häusergruppe Gibel besteht aus zwei unterschiedlichen Hälften. Während der westliche Abschnitt (0.9) durchlässig wirkt und sich zur Wiesenebene hin öffnet, säumen die Bauten des östlichen Abschnitts (0.10) die Hauptachse. Daraus folgt eine einseitige Begrenzung des Strassenraums. In Gibel werden einzelne Ein- und Mehrzweckbauten noch heute bäuerlich genutzt; neuere Stallscheunen und Remisen zeugen davon. Hauptattraktion von Gibel ist jedoch das Fürstenhaus, das einstige äbtische Zehntenhaus: Mit dem Rücken zum steilen Rosenberg steht der wohlproportionierte Bau hinter einem eingezäunten Gärtchen und reckt seinen hohen Giebel in die Höhe. Er beherrscht den Freiraum, der sich um die Einmündung der beiden Strassen in die Hauptachse ausdehnt. Im Hintergrund steigen waldbekränzte Rebhalden zum Rosenberg an, leicht akzentuiert durch das weiss leuchtende, polygonale Gartenhäuschen (0.0.32).

Empfehlungen

Siehe auch die kategorisierten Erhaltungsziele

Die wertvollen Bauten und Gebäudekomplexe sollten als Teile einer historischen Kulturlandschaft erhalten werden. Für das Verständnis ihrer Ganzheit sind die jeweiligen Garten-, Parkanlagen und unverbauten Nahumgebungen wichtig.

Ein detailliertes Einzelbauinventar soll auch bescheidenere Bauten im räumlichen Wirkungsbereich der historischen Anlagen erfassen.

Notwendige, standortgebundene Neubauten sind räumlich und architektonisch besonders sorgfältig einzupassen.

Bewertung

Qualifikation des Spezialfalls im regionalen Vergleich

☒	☒	☒	Lagequalitäten
---	---	---	----------------

Besondere Lagequalitäten der Schlossgruppen dank unverbauter Situation auf meist süd- bis südost-exponierten Terrassen des obstbaumbestandenen Talhangs. Schöne Aussicht ins vorgelagerte Rheintal. Ausser Schlossanlage Heerbrugg alle bemerkenswert unverbaut.

☒	☒	☒	Räumliche Qualitäten
---	---	---	----------------------

Besondere räumliche Qualitäten dank der Einbettung in die natürliche oder landwirtschaftlich gepflegte Umgebung, dank hierarchischer Ordnung von Haupt- und Nebenbauten innerhalb der Baugruppen, durch Bildung von Innenhöfen und bekiesten Vorplätzen. Meist subtiler Bezug von Schloss zu klar abgegrenzten Garten- oder Parkanlagen.

Schlosslandschaft Ober-/Unterrheintal

Gemeinden Altstätten, Balgach, Berneck und Marbach, Wahlkreis Rheintal, Kanton St. Gallen

Architekturhistorische Qualitäten

Besondere architekturhistorische Qualitäten sowohl der herrschaftlichen Einzelbauten als auch der mehrteiligen Anlagen wegen deren Eigenwert sowie dem stilistisch breiten Spektrum, das vom Mittelalter bis ins frühe 20. Jahrhundert reicht. Architektonisch bedeutende Zeugen vergangener Herrschaftsverhältnisse im Landschafts- und Siedlungsraum des Ober- und Unterrheintals.

2. Fassung 10.2008/fsr

Film Nr. 8140, 8197, 8198, 8209 (1994);
8565, 8568 (1995)
Digitale Aufnahmen (2009)
Fotograf: Fritz Schemmer

Koordinaten Ortsregister
762.780/252.820

Auftraggeber
Bundesamt für Kultur (BAK)
Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege
Hallwylstrasse 15, 3003 Bern

Auftragnehmer
Büro für das ISOS
Sibylle Heusser, dipl. Arch. ETH
Limmatquai 24, 8001 Zürich

ISOS
Inventar der schützenswerten Ortsbilder
der Schweiz